



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Hermann Hamelmanns geschichtliche Werke**

Reformationsgeschichte Westfalens

**Hamelmann, Hermann**

**Münster i. Westf., 1913**

c) Die genealogischen Schriften

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56665](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56665)

sind bloße Auszüge aus Krantz und Ertmann; bei Münster und Osnabrück hat Hamelmann zwei kleine Zusätze zur Weiterführung bis auf seine Zeit angehängt.

Auch die kleinen Arbeiten über die Geschichte der Grafen von der Mark und von Ravensberg und der Herzöge von Berg (1564/65) bieten lediglich Auszüge aus Krantz, Münster, Gobelinus Person, Trithemius, der Koelhoffschon Chronik usw. und zwar, wie Hamelmann ausdrücklich hervorhebt, ohne jeden Zusatz<sup>1)</sup>.

In der Abhandlung „De populis olim in Westphalia habitantibus“ (1564), einer Notizensammlung über die Völkerschaften Deutschlands, Niedersachsens und Westfalens, ihre Wohnsitze und ihre Namen gibt Hamelmann einfach die Meinungen seiner Quellen (Krantz, Gobelinus Person, Rolevink, Willich usw.) wieder. Eine Entscheidung der Widersprüche versucht er meist gar nicht oder, wo er es tut, haut er fast stets daneben. Ganz kurios, der Zeit allerdings entsprechend sind seine etymologischen Versuche<sup>2)</sup>.

Etwas besser geraten ist die „Antiqua Westphalia“ (1564), eine Übersicht über die territorialen Verhältnisse Westfalens im Mittelalter und zu seiner Zeit, obwohl auch sie nichts enthält, was uns heute noch von Nutzen wäre.

Dagegen kann der kurze „Abriß der westfälischen Städte“ (1564) als ein immer noch brauchbarer, wenn auch wenig bedeutender Beitrag zur westfälischen Kulturgeschichte gelten. Wer sich ein Bild von der Physiognomie des Landes und der gewerblichen Tätigkeit in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts machen will, tut gut, ihn nicht ganz zu übersehen.

### c) Die genealogischen Schriften.

Auf genealogischem Gebiet hat sich Hamelmann mit zwei Schriften versucht, einer über die noch existierenden Familien von Grafen, Freiherrn und Herren, Herzogen und Fürsten in Niedersachsen und Westfalen (1582) und einer über die ausgestorbenen Familien (1592). Jede umfaßt drei Bücher, innerhalb deren die

<sup>1)</sup> W 518: et sine nostra additione.

<sup>2)</sup> *Ingevenes* = Einwohner, *Istivones* = Westwohner, *Sicambriani* = Seekanter, *Sangerhausen* = zu Angerhausen, wo die Anger (Engern!) haben Haus gehalten, *Susatum* (Soest) = Zusatz usw.

Familien alphabetisch geordnet sind. In der ersten dürften höchstens die wenigen auf eigener Kenntnis beruhenden Bemerkungen über die Zeitgenossen noch Beachtung verdienen. Im übrigen ist sie, obwohl für ihre Zeit gewiß nicht unverdienstlich, längst veraltet. Die andere ist eine fleißige und auch heute noch nützliche Zusammenstellung von Angaben seiner Quellen, die er W 345 f. verzeichnet. Es versteht sich aber von selbst, daß man sie ohne Nachprüfung nicht benutzen darf.

#### d) Die Schriften zur Gelehrtengeschichte.

Hier hat Hamelmann als begeisterter Westfale die Tendenz, die Verdienste der westfälischen Gelehrten um die humanistische Bildung in Deutschland, „die Wiederherstellung der lateinischen Sprache und der schönen Wissenschaften“ darzulegen und zu preisen.

Die einzelnen Arbeiten sind von sehr verschiedenem Werte, haben aber das gemeinsam, daß sie auf einer sehr ausgedehnten, wenn auch manchmal etwas oberflächlichen Kenntnis der Literatur seines und des vorausgehenden Jahrhunderts beruhen, die sich nur durch besonderes literarisches Interesse und eifrige Benutzung aller Bibliotheken, die ihm offen standen, erklären läßt. Ein großer Teil der von ihm herangezogenen Bücher ist heute schwer zugänglich oder ganz verschollen, sodaß wir teilweise auf seine Auszüge allein angewiesen sind.

In der ersten Abhandlung: „De quibusdam Westphaliae viris scientia claris, qui explosa barbarie puritatem Romanae linguae toti Germaniae attulerunt“ (1563) beschränkt sich Hamelmann in der Hauptsache darauf, Urteile der „berühmtesten Männer“ über die westfälischen Gelehrten (Hegius, Langen, v. d. Busche, Murmellius, Agricola, Goclenius, Kemener, Montanus) lose aneinanderzureihen, um dann nicht ohne Einseitigkeit, aber auch nicht ungeschickt die Ansicht zu verfechten, daß die Erneuerung der schönen Wissenschaften in Deutschland nicht vom Süden, sondern von Westfalen ausgegangen sei.

In der Widmungsvorrede an den früheren Bischof von Münster, Wilhelm Ketteler, kündigt Hamelmann<sup>1)</sup> bereits seinen umfang-

<sup>1)</sup> *Bd. 1 Heft 1 S. 7.*